Superwahljahr 2013

Hausärztlicher Lackmustest für Parteiprogramme

Das neue Jahr bringt uns zwei oder drei wichtige Landtagswahlen sowie die Bundestagswahl im September. Für die Union geht es um vieles, für ihren Koalitionspartner FDP sogar um alles oder nichts. Doch wie sollen sich Hausärzte positionieren? Der Hausärzteverband meint: Einmischen, nicht zusehen! Bundeschef Weigeldt gibt in „Der Hausarzt“ die Richtung vor und nennt die Merkmale hausarztfreundlicher Parteien.

„Der zentrale Indikator ist in diesem Fall der Umgang mit dem § 73b SGB V. Die Behinderung der Hausarztverträge durch den Absatz 5a muss ein Ende haben!“ So schreibt Ulrich Weigeldt, der Bundesvorsitzende des Deutschen Hausärzteverbandes, in seinem Meinungsartikel im aktuellen „Hausarzt“. Die Haltung zur hausarztzentrierten Versorgung ist der Lackmustest für Parteiprogramme, denn in der HZV laufen alle Ziele der Hausärzte zusammen: Sicherung der wohnortnahen Versorgung für die Zukunft dank Nachwuchsgewinnung, Fortentwicklung moderner Organisationsstrukturen sowie eine angemessene Honorierung der wichtigen hausärztlichen Arbeit.

Im Bund lässt sich am einfachsten ermitteln, wer dieses Kardinalkriterium erfüllt. Schließlich ist es die aktuelle Regierungskoalition aus Union und FDP und vor al-

lem das liberal geführte Gesundheitsministerium gewesen, die dem HZV-Paragrafen 73b im Jahr 2010 die Zähne gezogen haben. Seitdem werden zwar noch neue Verträge geschlossen oder von Schiedspersonen bestimmt, aber sie sind für die Hausärzte weniger erfreulich als die Blaupause der AOK Baden-Württemberg.

Interessante Verschiebungen in den Ländern möglich

In den Ländern könnte es interessante Verschiebungen geben – so wie 2012 in Nordrhein-Westfalen, als der CDU-Fraktionsvorsitzende Karl-Josef Laumann genau so deutlich für die HZV eintrat wie die Sozialdemokraten. Da heißt es auch in Niedersachsen, wo bereits in diesen Tagen gewählt wird, genauer hinsehen, ebenso wie in Bayern im Herbst und in Hessen am Jahresende (wobei hier noch

nicht ausgeschlossen ist, dass erst im Januar 2014 zur Urne geschritten wird).

Weigeldt benennt neben diesem Großthema weitere Diskussionen, die uns 2013 auf Trab halten werden. Da wäre etwa die von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) angekündigte neue Justierung des EBM und das Dauerthema GOÄ. Der Hausärzteverband will sich hier einbringen; Gebührenordnungen dürften nicht länger „geheime Kommandosache hinter verschlossenen Türen der KBV oder der Bundesärztekammer sein“. Auch in der Reform der Weiterbildungsordnung sieht Weigeldt ein wichtiges Thema, das in diesem Jahr an Fahrt aufnehmen wird.

Letzter Stress mit Praxisgebühr

Im Wirtschaftsteil berät dieses Mal „Hausarzt“-Abrechnungsexperte Dr. Heiner Pasch zur kardiologischen Diagnostik in der hausärztlichen Praxis. Zwar sind Echokardiografien und Langzeit-EKG nur wenigen Hausärzten erlaubt, doch geht Herzdiagnose schon mit Anamnese und klinischer Untersuchung los. Bei der Abrechnung gibt es – wen wundert's – große Unterschiede zwischen EBM und GOÄ. Lesen Sie mehr darüber im neuen „Hausarzt“.

(Cornelius Heyer)

Hier steht eine Anzeige.